



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Evaluationsbericht

Primarschule Lätten
Gemeinde Fällanden
Schuljahr 2022/2023

externe Publikation



Zweck der Evaluation

Die externe Evaluation

- » bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit;
- » liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Erkenntnisse über ihre Schul- und Unterrichtspraxis;
- » gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität;
- » dient der Schulpflege und der Schulleitung als Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide;
- » erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.

Qualitätsansprüche

Die Primarschule Lätten wird anhand folgender Qualitätsansprüche beurteilt:



Schulgemeinschaft

Die Schule entwickelt eine wertschätzende Gemeinschaft, in der Vielfalt anerkannt und Partizipation gelebt wird.



Zusammenarbeit im Schulteam

Die Mitglieder des Schulteams arbeiten professionell, zielgerichtet und verbindlich zusammen.



Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen sorgen für eine lernförderliche Klassenführung und gestalten den Unterricht kompetenzorientiert.



Schulführung

Die Schule wird im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich systematisch und entwicklungsorientiert geführt.



Individuelle Förderung

Die Lehrpersonen fördern das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht und systematisch.



Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule entwickelt und sichert die Schul- und Unterrichtsqualität anhand eines zirkulären Ablaufs zielorientiert und kontinuierlich.



Beurteilungspraxis

Das Schulteam gewährleistet eine förderorientierte und nachvollziehbare Beurteilung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern umfassend, stellt deren Mitwirkung sicher und gestaltet die kindbezogene Zusammenarbeit aktiv.



Digitalisierung im Unterricht

Die Schule sorgt für einen gewinnbringenden Einsatz digitaler Medien im Unterricht und fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien.

Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der Primarschule Lätten wie folgt:



Schulgemeinschaft

Das Schulteam achtet auf einen respektvollen Umgang und fördert mit sinnstiftenden Anlässen eine wertschätzende Gemeinschaft. Die Schulkinder werden aktiv in die Mitwirkung und Mitverantwortung eingebunden.



Zusammenarbeit im Schulteam

Die Mitarbeitenden arbeiten organisatorisch sowie in den Klassenteams engagiert und erfolgreich zusammen. Auf Teamebene sind keine klaren Erwartungen und Aufträge für die Arbeit in den Kooperationsgefässen vorhanden.



Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen erteilen einen strukturierten, zielorientierten und meist aktivierenden Unterricht. Sie führen die Klassen empathisch und klar. Die Aufgaben sind verständlich und oft kognitiv herausfordernd.



Schulführung

Trotz mangelnder Konstanz werden die grundlegenden organisatorischen und personellen Führungsaufgaben wahrgenommen. Die pädagogische Arbeit wird wenig zielorientiert und partizipativ gesteuert.



Individuelle Förderung

Das individuelle Lernen unterstützen die Lehrpersonen mit differenzierten Angeboten und aufmerksamer Begleitung. Die sonderpädagogische Förderung wird kompetent umgesetzt, die Abläufe sind aber nicht ausreichend konkretisiert.



Schul- und Unterrichtsentwicklung

In der Gemeinde werden Projekte koordiniert umgesetzt. Die Schule setzt passende Schulprogrammziele. Für eine nachhaltige Umsetzung fehlen die konsequente Orientierung am Qualitätszyklus sowie die Verankerung im Schulalltag.



Beurteilungspraxis

Die Beurteilung erfolgt lernzielorientiert und ist meist nachvollziehbar gestaltet. Formative und summative Elemente kommen auf vielfältige Weise zum Einsatz. Die Beurteilungspraxis ist wenig abgesprochen und vergleichbar.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern werden gut über gesamtschulische und klassenbezogene Belange informiert. Die kindbezogene Zusammenarbeit erfolgt gezielt. Der Elternrat ist engagiert und unterstützt die Schule massgeblich bei Anlässen.



Digitalisierung im Unterricht

Ein Konzept unterstützt die Schule bei der lernförderlichen Nutzung von ICT. Der pädagogische Einsatz digitaler Medien ist lehrpersonenbezogen sehr unterschiedlich. Angebote zur Prävention sind eingerichtet.

Kurzporträt der Primarschule Lätten

Stufen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen
Kindergartenstufe	7	136
Unterstufe	8	179
Mittelstufe	8	188
Mitarbeitende der Schule	Anzahl Personen	
Lehrpersonen (Klassen- und Fachlehrpersonen)		43
Fachpersonen (Schulische Heilpädagoginnen/-pädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeuten und Therapeutinnen, Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung)		12
Betreuungspersonen		7
Schulsozialarbeiter/-innen		2
Klassenassistenzen / Alltagsbegleitung		9

Die Primarschule Lätten ist eine von drei Schuleinheiten der «Schule Fällanden», die seit Anfang 2022 mit der politischen Gemeinde eine Einheitsgemeinde bildet. Die vierteilige Schulanlage (Trakt A – D) liegt im Dorfzentrum und umfasst je acht Unter- und Mittelstufenklassen, sowie sieben Kindergartenklassen, wobei eine als Halbklassse geführt wird.

Insgesamt werden an der Schule annähernd 500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der Neubau ist grosszügig gestaltet und beherbergt neben den Kindergartenklassen (inklusive eigenem Aussenbereich) auch das Schulleitungsbüro, ein Sitzungszimmer, eine Unterstufenklasse sowie die Räume der Tagesstruktur. Mit diesem Neubau wurde das Aussenareal für die Pausen und den Aufenthalt eingeschränkt. Es ist eine Herausforderung eine gute Gestaltung zu finden, damit den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder entsprochen werden kann. Aktuell beschäftigt sich das Schülerparlament mit dieser Frage.

Die Primarschule wird aktuell von einer dreiköpfigen Co-Leitung geführt, mit Pensen von 80 % (seit August 2021), 100 % (seit Okt 2022) und 40 % (seit Dezember 2022). Die Schule war in den letzten Jahren von zahlreichen Schulleitungswechseln betroffen, so beispielsweise auch im September 2022 oder aktuell wieder auf März 2023. Das vierköpfige Team der Schulsozialarbeit unterstützt die Schulen Fällanden. Mit der Aufteilung nach Stufen sind zwei Mitarbeitende für die Schule Lätten zuständig.

Die Schule Fällanden verfügt seit 2016 über eine Geschäftsleitung Bildung («Leiter Schule & Bildung»); diese Funktion hat seit 2018 dieselbe Person inne. Der Schulpräsident fungiert von Amtes wegen als Mitglied im Gemeinderat Fällanden. Im Gemeindehaus befindet sich die Schulverwaltung mit den Leitungen der Fachstelle Sonderpädagogik und der Tagesstrukturen. Als Kooperationsschule bietet die Primarschule Fällanden seit 2017 Praktikumsplätze für Studierende der PH Zürich an.

Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der Primarschule Lätten dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang.

Vorbereitungssitzung	07.06.2022
Einreichen des Portfolios durch die Schule	03.10.2022
Evaluationsbesuch	12.12.2022 bis 14.12.2022
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde	11.01.2023
Impuls-Workshop	08.02.2023

Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 22.08.2022 und 17.10.2022 statt.

Rücklauf Lehrpersonen	73 %
Rücklauf Eltern Kindergarten und Primarstufe	78 %
Rücklauf Schülerinnen und Schüler Mittelstufe	80 %

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELTP INF04 = Eltern Primarstufe, Item-Nummer INF04, vgl. auch Anhang «Abkürzungsverzeichnis zur schriftlichen Befragung»).

Abweichungen von Mittelwerten gegenüber dem kantonalen Mittelwert oder der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Entwicklungsreflexion der Schule
- Analyse weiterer Unterlagen

Beobachtungen

21	Unterrichtsbesuche
1	Pausenbeobachtung

Die vollständigen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden ausgewählte Beobachtungsereignisse zitiert, bezeichnet die Abkürzung die jeweilige Subdimension und die Schulstufe (Beispiel: D1S2 P = Subdimension «Ein hoher Anteil an Lernzeit ist gewährleistet.», Primarstufe).

Interviews

4	Interviews mit insgesamt	20	Schülerinnen und Schülern
7	Interviews mit insgesamt	27	Lehr- und Fachpersonen
3	Interviews mit insgesamt	6	Schulmitarbeitenden (SSA, PICTS)
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Elternorganisation
1	Interview mit	3	Mitgliedern der Schulleitung
1	Interview mit	1	Geschäftsleitung
1	Interview mit	1	Leitung Fachstelle Sonderpädagogik
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Schulbehörde

Wird im Bericht der Begriff Fachpersonen verwendet, sind damit Fachpersonen im sonderpädagogischen Kontext gemeint. Dazu zählen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung u. a.

Schulgemeinschaft



Das Schulteam achtet auf einen respektvollen Umgang und fördert mit sinnstiftenden Anlässen eine wertschätzende Gemeinschaft. Die Schulkinder werden aktiv in die Mitwirkung und Mitverantwortung eingebunden.



- » Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich weitgehend wohl an der Schule Lätten. Bei Konflikten reagieren die Mitarbeitenden unmittelbar. Die geltenden Schulhausregeln sind wenig präsent, das Vorgehen bei Problemen erfolgt wenig abgesprochen.
- » Das Schulteam stärkt die Gemeinschaft mit zahlreichen verbindenden Anlässen. Die Schulsozialarbeitenden unterstützen die Schule wirkungsvoll sowohl bei der Förderung einer wohlwollenden Schulgemeinschaft als auch in Bereichen der Prävention.
- » Die Lehrpersonen achten auf einen positiven Umgang mit Vielfalt. Eine Vorgehensweise zur Förderung der Akzeptanz und Toleranz bezüglich der unterschiedlichen Lebenshintergründe ist kein gemeinsames Thema der Schule.
- » Die Schülerinnen und Schüler erhalten an der Schule passende Gelegenheiten zu Partizipation und Mitwirkung. Sie bringen sich aktiv ein; ihre Anliegen werden vom Schulteam wohlwollend aufgenommen und nach Möglichkeit umgesetzt.



Die meisten Schulkinder fühlen sich an der Schule Lätten wohl. Trotz der engen Platzverhältnisse im Aussenraum kommt es nur vereinzelt zu Konfliktsituationen. Die Mitarbeitenden der Schule sind achtsam und reagieren bei Konflikten unmittelbar (SCHPSGE05). Obwohl die Regeln soeben überarbeitet wurden, sind sie bei den Beteiligten wenig präsent. Eine gemeinsame Linie bei der Durchsetzung konnte bisher nicht gefunden werden (LPPSGE11). In den Trakten gelten informell abgesprochene Regeln; die Kindergartenlehrpersonen haben ihr gemeinsames Vorgehen schriftlich und klar festgehalten.

Ein besonderes Merkmal der Schule Lätten ist die Gestaltung regelmässig stattfindender klassenübergreifender Anlässe wie dem Begrüssungs- und Verabschiedungsanlass, Sportanlässen, der Schulhauswanderung oder dem Adventssingen. Insbesondere mit den «Partnerklassen» (je eine Klasse aus den drei Stufen) finden zusätzliche Aktivitäten statt. Die Schulsozialarbeitenden unterstützen einen guten Umgang der Schulkinder untereinander. Deren Arbeit orientiert sich am Fälländer Präventionskonzept (2022) mit diversen Zielen zur Förderung der Lebens- und Gesundheitskompetenz. Sie koordinieren die Zusammenarbeit mit externen Stellen, beispielsweise mit der Jugendarbeit oder Anbietern zur Sucht-, Sexual- oder Medienprävention. Neben Einzelfallberatungen und Klasseninterventionen haben die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit an der Schule Lätten ein Streitschlichtungsmodell eingeführt. Sie begleiten die

«Staffs» (Schulkinder für die Pausenbegleitung) und unterstützen die Schule im Bereich der Partizipation aktiv.

Die Mitarbeitenden der Schule sind offen für die Vielfalt, was bei der Durchführung der Anlässe ersichtlich ist. Eine zielgerichtete Diskussion zur Entwicklung einer gemeinsamen Haltung bezüglich Diversität hat bisher allerdings nicht stattgefunden. Generell liegt die Verantwortung zur Förderung eines respektvollen Umgangs vorwiegend in der Verantwortung der einzelnen Lehrpersonen.

Die Schulkinder können ihre Ideen und Anliegen sowohl im «Lättenparlament» als auch im zumeist wöchentlich stattfindenden Klassenrat einbringen. Im Parlament diskutieren die Klassendelegierten unter der Begleitung einer Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit und einer Lehrperson ihre Anliegen und Vorschläge bezüglich gesamtschulischer Gestaltung. Mit der Unterteilung in das kleine (Kindergarten, 1. Klasse) und grosse Parlament (2. – 6. Klasse) erhalten altersspezifische Anliegen einen entsprechenden Raum. Die Kleinen regten beispielsweise die monatliche «Megapause» mit den Kindergartenkindern an, die Grossen brachten Themen wie Lätten-DJ, Pausenkiosk, einen hausaufgabenfreien Tag oder aktuell das Thema «ruhige Pausenorte» ein. Die Themen aus dem Parlament werden im Klassenrat besprochen, allenfalls finden dazu Abstimmungen statt. Die Anliegen der Schulkinder werden ernst genommen (SCHPSGE14), was gemäss Interviews die Motivation sich einzubringen und mitzuwirken fördert.

Unterrichtsgestaltung



Die Lehrpersonen erteilen einen strukturierten, zielorientierten und meist aktivierenden Unterricht. Sie führen die Klassen empathisch und klar. Die Aufgaben sind verständlich und oft kognitiv herausfordernd.



- » Die Lernarrangements sind adäquat auf das Erreichen der angestrebten Kompetenzen ausgerichtet. Die Lernschritte bauen sorgfältig aufeinander auf. Die Lehrpersonen nennen Lernziele und Inhalte meist zu Beginn der Lektion. Eine klare Organisation sowie ritualisierte Abläufe bieten einen verlässlichen Orientierungsrahmen und begünstigen zumeist eine effiziente Zeitnutzung.
- » Es gelingt den Lehrpersonen, für eine lernförderliche Arbeitsatmosphäre, die von Respekt, Ermutigung und echtem Interesse am Kind geprägt ist, zu sorgen. Eine vorausschauende Klassenführung sowie transparente Verhaltenserwartungen unterstützen häufig einen störungsarmen Unterricht.
- » Geeignete Methoden und Aufgabenstellungen ermöglichen oft eine aktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand und eigenen Denkwegen. Meist unterstützen passend abgestimmte Übungsphasen die Festigung von Inhalten gut.



Der Unterricht ist nachvollziehbar aufgebaut und sinnvoll rhythmisiert. Gut eingespielte, ritualisierte Abläufe, meist klare Aufgabenstellungen sowie Tagespläne bieten eine verlässliche Orientierung und unterstützen eine gute Nutzung der Lernzeit. Vielfach sind Lernziele bzw. Kompetenzerwartungen handlungsleitend für die Gestaltung der Unterrichtssettings (D3S2 P). Die Lehrpersonen geben diese oft zu Beginn der Lektion bekannt; teilweise sind sie an Wandtafeln, auf Lernzielblättern, Wochenplänen oder Prüfungen aufgeführt. Punktuell dienen sie am Ende der Lektion dazu, Lernfortschritte erkennbar zu machen oder den Lernprozess zu reflektieren, z. B. mit einer einfachen «Daumenprobe» oder einer Rückmeldung zu individuellen Zielen.

Die Interaktionen in den Klassen sind freundlich und respektvoll. Die Lehrpersonen interessieren sich für die persönlichen Anliegen und Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler (D2S1). Sie würdigen Gelungenes vielfach angemessen, nutzen Fehler konstruktiv als Lernfeld und trauen den Schulkindern eine altersgerechte Übernahme von Verantwortung zu, z. B. indem sie diese motivieren anderen Kindern zu helfen. Ansprechend eingerichtete Klassenzimmer mit zahlreichen anregenden Materialien tragen zum lernförderlichen Klima bei. Die Schul Kinder fühlen sich in ihren Klassen wohl (SCH P UGS01). Die meisten Lehrpersonen haben einen guten Überblick über das Unterrichtsgeschehen und handeln bei Störungen oft proaktiv (D1S1 P). Basis für ein erwünschtes Verhalten bilden häufig Lektions- oder Wochenziele im Bereich der Sozialkom-

petenzen oder der Einsatz von Belohnungssystemen. In den meisten Klassen finden regelmässig Gesprächsrunden zu gemeinschaftsfördernde wie auch problemlösenden Themen statt, oft im Rahmen des Klassenrats. Die Friedensbrücke als Konfliktlösungsstrategie ist den Schülerinnen und Schülern zwar bekannt und an verschiedenen Orten bildlich dargestellt, kommt aber derzeit wenig zum Einsatz. Mit Klasseninterventionen tragen die Fachpersonen für Schulsozialarbeit zur Förderung eines respektvollen Miteinanders bei.

Vielfach berücksichtigen die Lehrpersonen unterschiedliche Lernzugänge und setzen verbreitet spielerische, handlungsorientierte oder kognitiv aktivierende Methoden ein, wie beispielsweise ausgesprochen anregende Rituale, Erforschungen zu Lerngegenständen oder die Arbeit an einem eigenen Projekt (D4S1 P). Mehrere Lehrpersonen fragen nach Denkwegen und Erkenntnissen, z. B. bei der Erarbeitung oder mittels eines Austauschs zu Vorgehensweisen oder Lösungswegen. In einzelnen Sequenzen steht allerdings das Abarbeiten von Aufgaben im Vordergrund. Mit offenen Aufgabenstellungen, kooperativen Lernformen und passenden Übungsformaten unterstützen die Lehrpersonen das Verankern und Automatisieren von Gelerntem. In der schriftlichen Befragung schätzen fast alle Schul Kinder der Mittelstufe die Aussage «Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson interessant» als gut oder sehr gut erfüllt ein (SCH P UGS15).



Individuelle Förderung



Das individuelle Lernen unterstützen die Lehrpersonen mit differenzierten Angeboten und aufmerksamer Begleitung. Die sonderpädagogische Förderung wird kompetent umgesetzt, die Abläufe sind aber nicht ausreichend konkretisiert.



- » Eine Differenzierung des Lernangebotes ist in den meisten Klassen zu beobachten. Mit verschiedenen Lernzugängen oder Arbeitsplänen mit unterschiedlichen Anspruchsniveaus gestalten die Lehrpersonen ihren Unterricht oft binnendifferenziert. «Columbus», Gymivorbereitung oder DaZ+ ergänzen das Angebot.
- » Die Lehr- und Fachpersonen schaffen regelmässig Sequenzen, in welchen sie die Schülerinnen und Schüler bedarfsorientiert in ihrem individuellen Lernprozess begleiten. Auch in freiwilligen Aufgabenstunden können sich die Schulkinder Unterstützung holen. Die Lehrpersonen fördern das eigenständige Lernen mit vielfältigen Unterrichtsformen und Methoden.
- » Der sonderpädagogische Bereich ist auf der Gesamtschulebene umfassend geregelt. Die Gestaltung der Abläufe an der Schule Lätten ist optimierbar. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen erfolgt sorgfältig und entlang des Förderplanzyklus. Die Förderinhalte sind meist gut auf den Regelunterricht abgestimmt.



Die Lehrpersonen richten den Regelklassenunterricht meist auf die Voraussetzungen der Schulkinder aus, beispielsweise mit Lernaufträgen, welche unterschiedliche Sinne ansprechen, anhand von niveaudifferenzierten Arbeitsblättern und Wochenplänen oder mit passenden Zusatzangeboten. In einem Teil der Wochenpläne ist ersichtlich, dass leistungsstarke Schulkinder nicht alle Basisaufgaben lösen müssen, bis sie zu anspruchsvolleren Aufgaben gehen können. In einzelnen Klassen bilden manchmal Eingangstests die Basis für die Zuteilung eines Niveaus. Gemäss der schriftlichen Befragung gelingt es den Lehrpersonen insgesamt gut das Angebot auf den Lernstand der Schülerinnen und Schüler abzustimmen (SCH/ELT/LP P INF01). Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler bestehen «Columbus», ein Angebot der Begabungs- und Begabtenförderung, sowie die Gymivorbereitung. Im Rahmen von «DaZ+» können Schulkinder der Kindergartenstufe auf freiwilliger Basis einen Deutschunterricht besuchen, welcher mit Lern-Erfahrungen ausserhalb des Schulhauses verbunden ist.

Im beobachteten Unterricht schafft eine geschickte Organisation Raum für eine meist nahe Lernbegleitung durch die Lehrpersonen sowie die anwesenden Fachpersonen oder Klassenassistenten (D7S2 P). In Einzelarbeits- und Übungsphasen werden die Schülerinnen und Schüler in ihren Lernprozessen aufmerksam und niederschwellig beraten oder unterstützt. In den besuchten Lektionen ist nur selten festzustellen, dass Beobachtungen dokumentiert werden. Ausserhalb des Regelunterrichts haben die Schulkinder

der Gelegenheit, sich in freiwilligen Aufgabenstunden Unterstützung zu holen. Die Lehrpersonen fördern das eigenständige Lernen mit Posten- oder Werkstattarbeiten sowie Arbeitsplänen oder eigenen Projekten. 87 % der Mittelstufenkinder bewerten in der schriftlichen Befragung das Item zum «Erlernen von Techniken zum selbständigen Arbeiten» als gut oder sehr gut erfüllt (SCH P INF09).

Das sonderpädagogische Konzept der Schule Fällanden (2022) regelt verbindlich und detailliert die Förderung von Schulkindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. An der Schule Lätten ist die Gestaltung gewisser Abläufe oder Tätigkeiten nicht ausreichend geklärt (u. a. bei der Zuweisung von sonderpädagogischen Massnahmen, beim Einsatz förderdiagnostischer Instrumente, bei der für die Beteiligten zugänglichen Dokumentation von Förderplänen und Beobachtungen). In den einzelnen Settings basiert die sonderpädagogische Förderung auf einem sorgfältig gestalteten Zyklus mit allen erforderlichen Schritten und Unterlagen. Protokolle der Schulischen Standortgespräche enthalten meistens Aussagen zu allen relevanten Bereichen. Die Förderpläne sind von fachlich weitgehend hoher Qualität. Der Unterricht für Deutsch als Zweitsprache findet häufig ausserhalb des Regelklassenunterrichts statt, die Integrative Förderung (IF) je nach Bedarf in der Klasse oder separativ. In der schriftlichen Befragung bewerteten etwa drei Fünftel der Lehrpersonen das Item zur Absprache von Zielen und Inhalten von Klassen- und Förderunterricht als gut oder sehr gut erfüllt (LP P INF12).



Beurteilungspraxis



Die Beurteilung erfolgt lernzielorientiert und ist meist nachvollziehbar gestaltet. Formative und summative Elemente kommen auf vielfältige Weise zum Einsatz. Die Beurteilungspraxis ist wenig abgesprochen und vergleichbar.



- » Die Beurteilung von Kompetenzen richten die Lehrpersonen weitgehend an Lernzielen oder an Beurteilungskriterien aus. Diese machen sie den Schülerinnen und Schülern oft transparent. Die Zeugnisnoten sind meist nachvollziehbar.
- » Die Lehrpersonen verwenden verschiedene Beurteilungsformate. Neben summativen Prüfungen kommen formative Beurteilungselemente zum Einsatz. In mehreren Klassen werden Portfolios oder Lernjournale geführt. Die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur Selbst- und Fremdeinschätzung wird wenig systematisch aufgebaut.
- » Allgemeine Grundsätze der Beurteilung sind zwar im Beurteilungskonzept der Schule Fällanden festgehalten, werden aber nicht eingefordert. Die Lehrpersonen tauschen sich bei Bedarf aus. Eine gemeinsam erarbeitete Beurteilungspraxis und die Sicherstellung einer vergleichbaren Leistungsbeurteilung stehen nicht im Fokus der Schule Lätten.



Im Allgemeinen orientieren sich die Lehrpersonen bei ihrer Leistungseinschätzung an zu erreichenden Kompetenzen bzw. Lernzielen. Häufig sind diese auf Arbeitsplänen oder Prüfungen aufgeführt oder es werden Beurteilungskriterien transparent gemacht. Ein Teil der Lehrpersonen stellt die Bewertungsstufen mittels Symbolen oder Farben dar. Allerdings ist die Form von Klasse zu Klasse unterschiedlich. Gemäss der schriftlichen Befragung sind die Zeugnisnoten für die meisten Mittelstufenkinder und für einen Grossteil der Eltern gut nachvollziehbar (ELT/SCH P BEP18). An jährlichen Gesprächen thematisieren die Lehrpersonen die Bewertungen mit den Eltern.

Um den Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu überprüfen, setzen die Lehrpersonen abwechslungsreiche Beurteilungsformen ein. Neben summativen Prüfungen geben sie förderorientierte Rückmeldungen zu Produkten und Prozessen. Teilweise können die Schülerinnen und Schüler auf summativen Lernkontrollen oder vor dem Zeugnisgespräch ihren Lernstand oder ihr Verhalten selber einschätzen, meist in Form von Ankreuzen von Symbolen. Vier Fünftel der schriftlich befragten Mittelstufenkinder schätzen das Item «Ich lerne in der Schule, meine Leistungen selbst einzuschätzen» als gut oder sehr gut erfüllt ein (SCH P BEP12). Portfolios, «Schatzkisten» oder Lernjournale ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Lernschritte zu dokumentieren bzw. zu reflektieren. Zu ihrer Selbsteinschätzung

erhalten die Schülerinnen und Schüler zum Teil von der Lehrperson ein mündliches oder schriftliches Feedback. Rückmeldungen unter den Schulkindern im Sinne eines Peer-Feedbacks sind wenig etabliert. Ein systematischer Aufbau der Kompetenzen zur Selbst- und Fremdeinschätzung steht an der Schule nicht im Fokus.

Das Beurteilungskonzept der Schule Fällanden (2019) hält Rahmenbedingungen zur Beurteilungspraxis und zur Kommunikation über das Vorgehen bei der Beurteilung sowie die Information der Eltern zum Lernstand fest. Im Konzept erwähnte Verbindlichkeiten sind weder Teil der Unterrichtsentwicklung an der Schule Lätten noch werden sie von der Schulführung eingefordert. Der Projektauftrag der Q-Gruppe Beurteilung weist keine konkreten Schritte zum Aufbau einer abgesprochenen Beurteilungspraxis aus, z. B. zur Selbstbeurteilung oder zum Portfolio. Ein Teil der Lehrpersonen tauscht sich bilateral über Aspekte der Leistungsbeurteilung aus oder nutzt in den Parallelklassen die gleichen Prüfungen bzw. die gleichen standardisierten Tests. In der schriftlichen Befragung der Lehrpersonen fallen die Bewertungen zum Item «Ich führe zusammen mit Kolleginnen und Kollegen regelmässig gleiche Tests oder Lernkontrollen durch» breit gestreut von sehr gut bis sehr schlecht erfüllt aus (LP P BEP05). Insgesamt bestehen wenige Bemühungen für eine vergleichbare fachliche und überfachliche Leistungsbeurteilung.

Digitalisierung im Unterricht



Ein Konzept unterstützt die Schule bei der lernförderlichen Nutzung von ICT. Der pädagogische Einsatz digitaler Medien ist lehrpersonenbezogen sehr unterschiedlich. Angebote zur Prävention sind eingrichtet.



- » Mit dem sich aktuell in der Vernehmlassung befindenden ICT-Konzept der Schule Fällanden wird die pädagogische Nutzung von digitalen Medien im Unterricht definiert. Eine verbindliche Umsetzung wird noch nicht eingefordert.
- » Die Umsetzung von digitalen Elementen im Unterricht gelingt stufen- und lehrpersonenbezogen unterschiedlich gut. In mehreren Klassen, insbesondere der Mittelstufe, ist ein vielseitiger, versierter und selbstverständlicher Einsatz zu beobachten. In anderen Klassen werden digitale Geräte wenig oder gar nicht genutzt.
- » Die Schule Fällanden sensibilisiert Schülerinnen, Schüler und Eltern durch gezielte Präventionsanlässe für die Risiken und den verantwortungsvollen Umgang mit ICT und digitalen Medien. Im Unterrichtsalltag an der Schule Lätten ist die Präventionsarbeit den einzelnen Lehrpersonen überlassen.



Eine intensive Entwicklung im Bereich der Digitalisierung findet derzeit an der gesamten Schule Fällanden im Bereich der Hardware statt, z. B. Ausrüstung von Jahrgängen mit persönlichen digitalen Geräten an der Mittelstufe sowie Halbklassensätze an der Unterstufe. Eine zentrale webbasierte Dokumentenablage ist bereits eingerichtet, unter anderem pro Stufe eine Ablage von Unterrichtsmaterial, auch zum Fach Medien und Informatik (MI). Ein ICT-Konzept wurde von einer gemeindeweiten Arbeitsgruppe mit PICTS-Verantwortlichen aus allen drei Schulen zusammengestellt und befindet sich aktuell im Genehmigungsprozess. Grundsätze zur pädagogischen Nutzung digitaler Medien im Unterricht sind darin festgelegt, werden aber noch nicht verbindlich umgesetzt (LP P DIU01). Die PICTS-Verantwortlichen bieten Weiterbildungen zu Anwendungen an und sind für die Umsetzung und Beratung der Lehrpersonen an ihrem Schulstandort zuständig. An der Schule Lätten ist eine gemeinsame kontinuierliche pädagogische Entwicklung im Bereich der Nutzung von digitalen Medien im Unterricht noch nicht wirksam.

In den beobachteten Lektionen der Unter- und der Mittelstufe setzen mehrere Lehr- und Fachlehrpersonen den Visualizer unterstützend ein, sei es zur Orientierung, für Einführungen oder damit Schulkinder ihre Ergebnisse präsentieren können. Vor allem in der Mittelstufe beziehen sie digitale Geräte sowohl im Fach MI als auch zur Bereicherung des Unterrichts ein (Recherchen, gestalterische Aufga-

ben, Lernvideos, Übungssequenzen). Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe benutzen die Tablets selbstverständlich und eigenständig. Auch in der Unterstufe ist da und dort der Einsatz von digitalen Geräten zu beobachten, z. B. bei Übungssequenzen zum Leselehrgang oder mit verschiedenen Lernprogrammen. Im Kindergarten werden kaum digitale Geräte verwendet. Nur für knapp zwei Drittel der schriftlich befragten Lehrpersonen trifft die Aussage gut oder sehr gut zu, dass sie sich im Einsatz digitaler Medien im Unterricht kompetent fühlen (LP P DIU05). Neben dem bereits erwähnten webbasierten Ablagesystem für das Schulteam verwendet die Schule eine Software für die Verwaltung der Daten von Schülerinnen und Schülern sowie eine Applikation für die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus.

Das umfassende Präventionskonzept der Schule Fällanden regelt auch die gezielte Präventionsarbeit im Bereich digitaler Medien. Jeweils einmal im Laufe der Unterstufe und Mittelstufe sowie ab Schuljahr 2023/24 auch auf der Kindergartenstufe werden mit den Schulkindern jeweils spezifische Aspekte der Prävention durch externe Anbieter thematisiert. Darauf abgestimmt werden die Eltern zu Anlässen mit internen und externen Fachpersonen eingeladen. Darüber hinaus hängt die Präventionsarbeit zurzeit vorwiegend vom Engagement der einzelnen Lehrperson ab. Die von den Eltern und Schulkindern unterzeichnete Vereinbarung bei der Abgabe von persönlichen Geräten weist auf die Förderung einer verantwortungsvollen Nutzung hin.



Zusammenarbeit im Schulteam



Die Mitarbeitenden arbeiten organisatorisch sowie in den Klassenteams engagiert und erfolgreich zusammen. Auf Teamebene sind keine klaren Erwartungen und Aufträge für die Arbeit in den Kooperationsgefässen vorhanden.



- » Das Schulteam arbeitet engagiert zusammen und übernimmt in Zeiten mit häufigen Führungswechseln viel Verantwortung. Eine gemeinsame Vorstellung der Zusammenarbeit in professionellen Lerngemeinschaften ist wenig entwickelt.
- » In den Klassenteams besprechen die Lehrpersonen die Förderung der einzelnen Schulkinder regelmässig und gezielt. Die Zusammenarbeit ist wenig verbindlich geregelt und bleibt in der Verantwortung der einzelnen Personen. Bei Herausforderungen besteht ein Unterstützungsangebot in der kollegialen Beratung und mit dem Interdisziplinären Team.
- » An der Schule bestehen sinnvoll strukturierte Kooperationsgefässe. Zur zielgerichteten Nutzung fehlen geklärte Erwartungen und Aufträge für die Zusammenarbeit.
- » Der Reflexion der Zusammenarbeit wird nicht der nötige Raum gegeben. Für die erforderliche Klärung und Optimierung der Aufgaben in den verschiedenen Kooperationsgefässen mangelt es an einer systematischen und grundlegenden Auseinandersetzung.



Die Mitarbeitenden der Schule haben in der Zeit mit vielen Führungswechseln wesentliche Aufgaben zur Sicherstellung des Schulalltags übernommen. Die Mitglieder des Schulteams arbeiten in Projektgruppen engagiert an den Zielen des Schulprogramms, ohne dass die Schulleitung diese Vorhaben koordiniert und für die Implementierung im Schulteam sorgt. Auf diese Weise bleibt die Arbeit der Verantwortung der zuständigen Personen überlassen, eine verbindliche Umsetzung der Entwicklungsvorhaben gelingt nur teilweise. Die Antworten in der schriftlichen Befragung zeigen einerseits die grosse Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf (LP P ZIS02), andererseits aber auch eine wenig verbindliche Ausgestaltung der Zusammenarbeit im Bereich der Unterrichts- und Schulentwicklung (LP P ZIS03-05).

Die kindbezogene Zusammenarbeit erfolgt engagiert. Die Klassenlehr- und Fachpersonen pflegen einen regelmässigen, individuell organisierten Austausch zur Förderung der Schulkinder. Seit Neuem gilt, dass die Eckwerte der Zusammenarbeit unter den Beteiligten in einer Vereinbarung festgehalten werden sollen. Ob und wie diese eingesetzt wird, bleibt den Klassenteams überlassen; die Umsetzung erfolgt dementsprechend sehr unterschiedlich. Unterstützung bei herausfordernden Situationen erhalten die Lehrpersonen in der stufenweise organisierten kollegialen Fallberatung oder im Interdisziplinären Team. Hier kann mit den verantwortlichen Personen (Schulleitung, Mitarbeitende des Schulpsychologischen Dienstes, Leitung Fachstelle Sonderpädagogik)

das weitere Vorgehen besprochen und festgelegt werden. Der Einbezug der Betreuungsfachpersonen in die kindbezogene Zusammenarbeit ist noch kein Thema der Schule.

Die Schule verfügt für die Zusammenarbeit auf Team-, Stufen- und Klassenebene über sinnvolle Kooperationsgefässe, welche allerdings derzeit wenig zielführend genutzt werden. Ein Zusammenspiel der Arbeiten in den verschiedenen Sitzungsgefässen ist wenig entwickelt (LP P ZIS12) und unterstützt ein gemeinsames Vorgehen nur bedingt. Verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten sind erkennbar: Raum für Grundsatzdiskussionen, effizientere Sitzungen, Transparenz zu den anvisierten Vorhaben sowie klare und abgesprochene Aufträge für die verschiedenen Kooperationsgefässe (LP P ZIS13). In der schriftlichen Befragung bewertet etwa ein Sechstel der Lehrpersonen die beiden zitierten Aussagen als sehr schlecht oder schlecht erfüllt.

Das Thema Zusammenarbeit beschäftigt die Mitarbeitenden und wird immer wieder angesprochen. Eine systematische Reflexion der Zusammenarbeit, aus der weitere Schritte abgeleitet werden, fehlt jedoch. In Teamsitzungen und bei der Auswertung der Jahresarbeit wird dem Anliegen wenig Raum gegeben; auch fehlt eine grundlegende Diskussion zur Zusammenarbeit. Das Anliegen aus dem Team, eine Supervision durchzuführen, wurde von der strategischen Führung noch nicht geklärt.



Schulführung



Trotz mangelnder Konstanz werden die grundlegenden organisatorischen und personellen Führungsaufgaben wahrgenommen. Die pädagogische Arbeit wird wenig zielorientiert und partizipativ gesteuert.



- » Die Personalführung wird in wesentlichen Bereichen wahrgenommen, ist aber noch kaum entwicklungsorientiert ausgestaltet. Die Planung der Stellen und Teamarbeiten erfolgt wenig transparent.
- » Es gelingt der Schule nicht, die Arbeit an pädagogischen Themen systematisch anzugehen und umzusetzen. Dazu fehlen klare – zusammen mit dem Team erarbeitete – Schwerpunkte sowie eine gezielte Steuerung der Projekte.
- » Auf der Ebene der Gemeinde bestehen Abläufe und Konzepte, welche die Umsetzung der organisatorischen Aufgaben an der Schule gut unterstützen. Unklarheiten vor Ort bestehen aufgrund wenig gekläarter und transparenter Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen.
- » Mit den vielen Wechseln und Vakanzten ist es der Schule nicht gelungen, die nötige Konstanz für eine präsen- te und fassbare Schulführung aufzubauen.



Die Personalführung deckt die grundlegenden Anforderungen ab. Die Personalgespräche finden statt und die Einführung neuer Mitarbeitender wird sorgfältig begleitet (Leitfaden, Göttis/Gotten). Die Lehrpersonen können sich mit Anliegen an die Schulleitung wenden und erhalten die nötige Unterstützung. Mit der aktuellen Erhöhung der Stellenpro- zente um 40 %, kann die Personalführung nun gezielter und entwicklungsorientierter ausgestaltet werden. Eine Unsicherheit besteht bei der Stellenplanung: Für die Lehrper- sonen erfolgt die Planung der Anstellung, Arbeitsbereiche und Teamaufgaben wenig transparent. Im Vordergrund für die Besetzung der Ämter und Zusatzaufgaben stehen eher nBA-Berechnungen (Neuer Berufsauftrag) als die spezifi- schen Fähigkeiten der Personen. In der schriftlichen Befra- gung bewertet rund ein Fünftel der Lehrpersonen die Aus- sagen zur Personalführung als sehr schlecht oder schlecht erfüllt (LP P SFÜ01-04).

Die Schule arbeitet an Weiterbildungen und mit Projektgrup- pen an pädagogischen Themen. Diese Arbeit erfolgt jedoch wenig breit abgestützt, sondern liegt zum grossen Teil in der Verantwortung von einzelnen Personen. An Sitzungen wird den Themen wenig Raum gegeben, auch finden Vernehm- lassungen zu Vorschlägen aus den Q-Gruppen wenig ver- tieft statt. Mit der geringen Beteiligung des Teams gelingt es nicht, pädagogische Projekte zu verankern. In der schrift- lichen Befragung wird die unbefriedigende Situation deut- lich: Alle Aussagen zur pädagogischen Arbeit an der Schu-

le werden von rund zwei Fünftel der Lehrpersonen als sehr schlecht oder schlecht erfüllt eingeschätzt (LP P SFÜ05-08).

Die Schulorganisation und Abläufe sind für die Schule Fällanden in einem umfassenden Organisationsstatut und Funktionendiagramm geregelt. Zudem bestehen hilfreiche übergeordnete Abläufe und Konzepte wie das Medien- (in Überarbeitung) oder sonderpädagogische Konzept. Bei or- ganisatorischen Belangen vor Ort fehlt bisweilen eine ge- klärte Kommunikation und Transparenz. Dadurch entstehen beim Team immer wieder Unsicherheiten (z. B. Planung der Klassen- und Teamarbeit, Spett-Organisation). Aus Sicht der Lehrpersonen sind die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen an der Schule wenig klar geregelt (LP P SFÜ09).

Mit den vielen Wechseln in der Schulleitung sind auch immer wieder Vakanzten entstanden. Damit konnte eine zufrieden- stellende Präsenz sowohl fürs Schulteam als auch gegen aussen nur bedingt sichergestellt werden. Unbefriedigend aus Sicht des Teams sind die fehlende Klarheit der Entschei- dungswege (LP P SFÜ11) sowie die Kommunikation und der Informationsfluss. In der schriftlichen Befragung bewert- et rund ein Drittel der Lehrpersonen die jeweiligen Aussa- gen (LP P SFÜ11-15) wie auch die generelle Zufriedenheit mit der Schulführung (LP P SFÜ90) als sehr schlecht oder schlecht erfüllt. Bei mehreren dieser Items liegt der Mittel- wert im Vergleich zur letzten Evaluation signifikant tiefer.



Schul- und Unterrichtsentwicklung



In der Gemeinde werden Projekte koordiniert umgesetzt. Die Schule setzt passende Schulprogrammziele. Für eine nachhaltige Umsetzung fehlen die konsequente Orientierung am Qualitätszyklus sowie die Verankerung im Schulalltag.



- » Die Schul- und Unterrichtsentwicklung wird in der Gemeinde gezielt und koordiniert geplant. Die übergeordneten Ziele werden im Schulprogramm der Schule Lätten konkretisiert. Bei der Jahresarbeit wird das Team zu wenig einbezogen; dies erschwert eine abgestützte Umsetzung.
- » Die Schule arbeitet mit Q-Gruppen und Projektplanungen an den Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklungen. Eine Abstimmung der Jahresplanung auf die Schulprogrammarbeit ist für das laufende Schuljahr nicht ersichtlich.
- » Die übergelagerten Projekte auf Ebene der Gemeinde werden gezielt begleitet, evaluiert und wenn nötig angepasst. Auf Schulebene findet keine systematische Überprüfung der Zielerreichung statt. Eine Feedbackkultur ist erst ansatzweise etabliert.
- » Die Nutzung und Verankerung von Entwicklungsergebnissen im Schulalltag ist nicht gewährleistet. Für eine nachhaltige Sicherung von Erreichtem fehlen gemeinsame, verbindlich umgesetzte Standards.



Die Schule Fällanden setzt Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, welche koordiniert geplant und umgesetzt werden. Übergeordnete Themen wie die Zusammenarbeit oder Digitalisierung werden in Kooperation von strategischer und operativer Schulführung diskutiert und entwickelt. Die Schule Lätten hat diese Themen passend in ihr Schulprogramm (2018–2023) eingebaut und mit schulspezifischen Aspekten konkretisiert. Die Themen wie Integration, Individualisierung, Beurteilung, Digitalisierung oder gesunde Schule bilden die wesentlichen Qualitätsbereiche ab. Die Planung und Umsetzung erfolgt wenig abgestützt (LP P SUE02). Eine Diskussion zu den angestrebten Zielen wurde vernachlässigt, so dass die Entwicklungsziele für die Teammitglieder wenig präsent und somit kaum als gemeinsames Vorhaben wirksam sind (LP P SUE01).

Bei der Umsetzung von Entwicklungsvorhaben arbeitet die Schule mit Q-Gruppen, welche Inhalte und Schritte in Projektplänen festlegen. Die eingesehenen Projektplanungen sind fürs laufende Schuljahr nicht aktualisiert. Die konkreten Arbeitsschritte sind fürs Team wenig transparent, da auf das aktuelle Schuljahr hin keine gemeinsame Erarbeitung der Entwicklungsschritte stattgefunden hat. Auch die Information zu den laufenden Arbeiten erfolgt ungenügend, beispielsweise werden Teammitglieder immer wieder von Neuerungen überrascht (z. B. Schulhausregeln, Zusammenarbeitsvereinbarungen, Interdisziplinäres Team). In Weiterbildungen werden wichtige Themen angegangen, diese sind aber wenig gezielt mit der Schulprogrammarbeit ver-

knüpft. An der Schule fehlen somit wichtige Elemente eines vollständigen Qualitätszyklus, mit dem Entwicklungsvorhaben im Alltag implementiert werden können (LP P SUE05).

Die Arbeit an den laufenden Projekten der Gemeinde werden an den wöchentlichen Sitzungen der Geschäftsleitung diskutiert und allfällige Korrekturen aufgenommen. Zweimal jährlich finden Sitzungen zur Schulprogrammarbeit statt. Abgeschlossene Projekte werden mit Befragungen bei den Beteiligten evaluiert (z.B. Schwimmunterricht, Einführung einer neuen Elternkommunikation). An der Schule Lätten wird die jährliche systematische Überprüfung der Arbeiten nicht zufriedenstellend durchgeführt. In der schriftlichen Befragung bewertet mehr als ein Drittel der Lehrpersonen das Item zur Überprüfung der Jahresplanung als sehr schlecht oder schlecht erfüllt (LP P SUE08). Einen positiven Aspekt bilden die kollegialen Hospitationen, aus denen die Lehrpersonen Anregungen zu ihrem Unterricht erhalten (LP P SUE12). Das Einholen von Feedbacks bei Eltern und Schülern erfolgt nur vereinzelt.

Der Verankerung und nachhaltigen Sicherung von Erreichtem wird wenig Gewicht beigemessen (LP P SUE14). Konkrete Umsetzungen von Entwicklungsergebnissen sind im Schulalltag kaum präsent. Es fehlt eine Übersicht über die an der Schule geltenden Abmachungen und Vorgaben. Mangelnde Verbindlichkeit erschwert die Umsetzung im Schulalltag.



Zusammenarbeit mit den Eltern



Die Eltern werden gut über gesamtschulische und klassenbezogene Belange informiert. Die kindbezogene Zusammenarbeit erfolgt gezielt. Der Elternrat ist engagiert und unterstützt die Schule massgeblich bei Anlässen.



- » Mit Elternanlässen, den «Lättennews» und Schulleitungsbriefen hält die Schule die Eltern über das Geschehen auf dem Laufenden. Der Zugang der Eltern zur Schulleitung konnte mit den Wechseln und zeitweisen Vakanzen nicht immer zufriedenstellend gewährleistet werden.
- » Die Information auf Klassenebene erfolgt an Elternabenden und mit Quintalsbriefen, welche einen guten Einblick in die Aktivitäten und das Lernen geben. Die Eltern werden periodisch zu Anlässen eingeladen.
- » Die Lehrpersonen informieren die Eltern an regelmässigen Gesprächen über die Leistungen und das Verhalten ihrer Kinder. Bei Bedarf finden zusätzliche Kontakte oder Treffen statt.
- » Der Elternrat unterstützt die Schule sehr engagiert und ist bei verschiedenen Anlässen federführend. Aktuell ist es schwierig, genügend Eltern für all die Arbeiten zu finden.



Die Schule Fällanden regelt Aspekte zur Elterninformation und -kooperation in klar strukturierten Dokumenten. Die Homepage ist bedienungsfreundlich, so dass Interessierte sich rasch über die Organisation, Konzepte und Projekte informieren können. Zudem finden in der Gemeinde koordinierte Elternanlässe statt (z. B. Übertritt, DaZ-Unterricht, Medienprävention). Auf der Ebene der Schule erhalten die Eltern mit der «Lättennews» Informationen zu Schwerpunkten der Schule, zu durchgeführten Anlässen, Aktivitäten einzelner Klassen oder zu Terminen und Veränderungen im Team. Die Schulleitung wendet sich bei gesamtschulischen Themen oder besonderen Vorkommnissen direkt an die Eltern. In der schriftlichen Befragung bewerten die Eltern mehrere Aussagen im kantonalen Vergleich unterdurchschnittlich (ELT P ZME01, 02, 04, 05). Besonders kritischer beurteilen sie die Aussage, inwieweit die Schule offen für Anregungen und Kritik ist (ELT P ZME03) und sich die Eltern mit ihren Anliegen ernstgenommen fühlen (ELT P ZME04). Rund ein Siebtel der Eltern bewertet diese beiden Aussagen als sehr schlecht oder schlecht erfüllt.

Die Klassenlehrpersonen informieren die Eltern mit den regelmässigen Quintalsbriefen über die Anlässe, Termine und Schwerpunkte im Unterricht. Jährlich findet jeweils ein Elternabend statt, welcher schulweit koordiniert in den ersten Schulwochen stattfindet. Die Eltern werden eingeladen, an Besuchstagen, Projektwochen oder Anlässen Einblick zu

nehmen; in manchen Klassen, insbesondere auf der Kindergartenstufe, werden die Eltern aktiv für Begleitdienste einbezogen (z. B. Waldtage). Für eine schnelle und direkte Kommunikation dient das in der Gemeinde seit Kurzem eingeführte digitale Kommunikationstool.

Das Lernen der Schulkinder wird am jährlich stattfindenden Elterngespräch thematisiert, vor allem ältere Schülerinnen und Schüler sind dabei oft anwesend. Für Schulkinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen finden Schulische Standortgespräche statt, bei denen die an der Förderung beteiligten Lehr- und Fachpersonen anwesend sind oder deren Meinung zumindest im Vorfeld abgeholt wird. Bei Bedarf findet auch ein niederschwelliger Austausch mit den Eltern per Telefon, Mail oder Kommunikationstool statt. Bei Vorfällen oder Problemen nehmen die Lehrpersonen rasch Kontakt mit den Eltern auf.

Der Elternrat unterstützt die Schule engagiert. Er organisiert den Pausenkiosk, den Weihnachtsmarkt, den Räbeliechli-Umzug sowie das alle zwei Jahre stattfindende «Lättenfest». Ausserdem initiiert er Aktivitäten wie einen «Clean-up-Day» oder «Micro-Scooter-Tag» und führt Elternbildungsanlässe durch. Die Elternmitwirkung betreibt eine ansprechend gestaltete Homepage, welche ihre Arbeitsweise sowie die Projekte und aktuellen Themen gut aufzeigt.

Anhang

Methoden und Instrumente

Dokumentenanalyse

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio mit wichtigen Angaben und Dokumenten zur Schule sowie ihrer Entwicklungsreflexion. Diese Dokumentenanalyse dient zur Beschaffung von Informationen, zur Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Anpassung der Evaluationsinstrumente einfließen.

Schriftliche Befragung

Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe werden vor dem Evaluationsbesuch mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten der Schul- und Unterrichtsqualität schriftlich befragt. In Tagesschulen nehmen zusätzlich Betreuungspersonen an der Befragung teil. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebung fließen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der Schule ein.

Einzel- und Gruppeninterviews

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet, und es wird auch nach Interpretationen und Zusammenhängen gesucht. In der Regel wird mit Leitungspersonen ein Einzelinterview geführt, wogegen mit Vertretern der Schulbehörde, mit Lehr-, Fach- und Betreuungspersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in der Regel Gruppeninterviews geführt werden.

Beobachtungen

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Unterrichtspraxis der Schule zu erhalten. Die Evaluatorinnen und Evaluatoren bewerten nicht die einzelne Unterrichtseinheit, sondern machen sich aufgrund der gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Unterrichtsqualität an der Schule als Ganzes. Dabei können kulturelle Merkmale beschrieben, die Bandbreite der Beobachtungen geschildert und exemplarische Beispiele benannt werden. Beobachtet werden ferner auch das Geschehen im und rund ums Schulhaus sowie je nach Evaluationsfokus eine Sitzung des Schulteams. In Tagesschulen werden zusätzlich Beobachtungen in der Betreuung durchgeführt.

Triangulation und Bewertung

Für die Beurteilung werden die quantitativen und die qualitativen Daten den Qualitätsansprüchen und Indikatoren zugeordnet. So wird sichtbar, wo die Einschätzung der verschiedenen Gruppen einheitlich ist und wo unterschiedliche Perspektiven zu abweichenden Beurteilungen führen. Der Einsatz der verschiedenen qualitativen wie auch quantitativen Methoden sowie der Einbezug mehrerer Personengruppen und die Abstimmung im Evaluationsteam führen zu einem breit abgestützten und triangulierten Bild der Schule.

Anhang

Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen von oder über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Aussagen verarbeitet. Wenn bei der Arbeit einzelner Personen gravierende Qualitätsmängel festgestellt werden, welche allenfalls strafrechtlich relevant sind, oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informieren. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson Transparenz gewährleistet, d. h. sie wird darüber orientiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schulleitung und an das Schulpräsidium. Damit wird die Schulgemeinde primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse einer bestimmten Schule grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde.

Mit dem Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) wurde im Kanton Zürich das Öffentlichkeitsprinzip eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Die Schulgemeinde und die Schulbehörde sind öffentliche Organe und haben deshalb ihre Information gemäss diesen Bestimmungen zu gestalten. Da der Evaluationsbericht keine schützenswerten Personendaten enthält, unterliegt er grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip.

Anhang

Beteiligte

Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

- » Christoph Baumann
- » Sarita Keller
- » Dorothea Mantel
- » Andreas Brunner

Kontaktpersonen der Schule

- » Camilla Cafagna (Co-Schulleitung)
- » Pascal Fischer (Co-Schulleitung)
- » Ueli Hohl (Präsident Schulpflege)
- » Stefan Bättig (Geschäftsleitung)



EFQM[®]

Recognised for Excellence
4 Star - 2018

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00
info@fsb.zh.ch
<https://zh.ch/fsb>